

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN



HZ VIII



12. Jahrgang

Nr. 1

7. Januar 1939



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Das Jahr des Großdeutschen Reiches

Von Gaupressewalter der Deutschen Arbeitsfront Georg Reiman, Düsseldorf

Wenn in diesen Tagen der Blick zurückgeht auf die Ereignisse und Entwicklungen des vergangenen Jahres, so steht die Erinnerung an die weltpolitischen Geschehnisse im Vordergrund, die Erfüllung einer alten Sehnsucht, die für die Gesamtentwicklung des Lebens unserer Nation so bedeutsame Schaffung des Großdeutschen Reiches.

Schon der Beginn des unvergeßlichen Jahres 1938 offenbarte den Weitblick des Führers Adolf Hitler, als er in seinem Aufruf zum Jahreswechsel betonte, daß die außenpolitische Stellung des Reiches sichtbaren Wandel erfahren habe. Während es einst eine niedergetretene, verachtete, rechtlose Nation gewesen sei, sind wir heute wieder ein stolzes Volk und ein starker Staat, der von einer großen, ihm dienenden Wehrmacht gestützt wird.

So begann eine kluge deutsche Außenpolitik das Jahr 1938 mit einer Vereinbarung zwischen der deutschen und der italienischen Regierung, wonach Deutschland eine größere Anzahl italienischer landwirtschaftlicher Arbeiter und Wanderarbeiter einsehen wollte. Den nächsten Gedankenaustausch führten die Staatsmänner unserer Nation mit dem polnischen Außenminister Oberst Beck, der sich auf der Durchreise nach Genf einige Tage bei uns aufhielt und auch vom Führer empfangen wurde. Diesem Besuch folgte am 17. Januar der des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Stojadinovic. Er führte zu Besprechungen, die in einer Atmosphäre aufrichtiger Freundschaft und vollen Verständnisses für die beiderseitigen politischen Auffassungen stattfanden. Damit war ein weiterer Schritt auf dem Wege der dem Frieden Europas dienenden freundschaftlichen Zusammenarbeit getan.

Der Februar brachte die Bildung eines deutschen Geheimen Rabinettsrates, zu dessen Chef der bisherige Außenminister Freiherr von Neurath ernannt wurde, während der bisherige Botschafter Joachim von Ribbentrop das Reichsministerium des Äußeren übernahm. Die unerquidlichen Zustände in Oesterreich führten kurz darauf zu einer Zusammenkunft des Führers mit dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg auf dem Obersalzberg. Zwar erklärte sich Schuschnigg zu der Durchführung von Maßnahmen bereit, die zur Vereinigung der aufgetretenen Schwierigkeiten führen sollten — es folgte bekanntlich eine Umbildung des öster-

reichischen Kabinetts unter Einbeziehung des Vertreters der nationalen Kräfte Dr. Artur Seyß-Inquart —, doch sind uns noch jene Tage in Erinnerung, die uns den schönen Wortbruch des damaligen österreichischen Pseudodiktators zeigten. Trotz Zusage wurde legale Tätigkeit der österreichischen Nationalsozialisten nach wie vor unterbunden, Drangsalierungen und Schikanen waren an der Tagesordnung.

Am 20. Februar traten die Männer des Deutschen Reichstages zusammen, und hier gab der Führer einen umfassenden, durch Statistiker erhärteten Bericht über die nationalsozialistische Aufbauarbeit und nahm zu den Ereignissen jener Tage ausführlich Stellung. Im Mittelpunkt standen die Themen: Kolonialfrage, Völkerbund, Mandschukuo, Sowjetunion, China, Japan, Spanien, Italien, Frankreich, England, Polen, Auslandsdeutsche und die Berchtesgadener Abrede.

Zwei Nationen horchten auf, als kurz darauf die amtliche deutsche Meldung durch den Aether ging, daß der Führer beschlossen habe, Anfang Mai die italienische Nation zu besuchen.

Dann kam der denkwürdige 12. März 1938. Des Führers Geduld gegenüber dem Verrat in Oesterreich war zu Ende. Reichsminister Dr. Goebbels verlas eine Proklamation des Führers, die mit den Worten schloß: Ich selbst als Führer und Kanzler des deutschen Volkes werde glücklich sein, nunmehr wieder als Deutscher und freier Bürger jenes Land betreten zu können, das auch meine Heimat ist. Die Welt aber soll sich überzeugen, daß das deutsche Volk in Oesterreich in diesen Tagen Stunden seligster Freude und Ergriffenheit erlebt. Es sieht in den zu Hilfe gekommenen Brüdern die Retter aus tiefster Not. Es lebe das nationalsozialistische Deutsche Reich! Es lebe das nationalsozialistische Deutschösterreich!

Und daß sich die Brüder der deutschen Ostmark in seligster Freude und Ergriffenheit befanden, zeigten jene Stunden der gesamten Welt, nachdem Adolf Hitler bei Braunau am Inn, seiner Geburtsstadt, die österreichische Grenze überschritten hatte. Die Freundschaft zu Italien bewährte sich wiederum. Die Anerkennung der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Altreich durch Italien dankte der Führer durch das Telegramm an den



Winter auf der Landstraße

Aufn.: H. Liebetrau

italienischen Regierungschef: „Mussolini, ich werde Ihnen dieses nie vergessen! Adolf Hitler.“ Jugoslawien, Ungarn, die Vereinigten Staaten anerkannten beglückwünschend das vergrößerte Deutschland, während die Regierungen von Holland, Japan, Schweden und der Schweiz den Sitz ihrer diplomatischen Vertretungen aus Wien verlegten.

Wieder horchte die Welt auf, als am 26. März Generalfeldmarschall Göring das Aufbauprogramm für Oesterreich verkündete. Er betonte hierbei, daß der Führer nicht umsonst in Oesterreich zur Welt gekommen sei, denn es sei seine Mission als Oesterreicher gewesen, Oesterreich zu Deutschland zu bringen. Das oberste Ziel der Aufbauarbeit in der Ostmark aber lautete: Die vollständige Beseitigung der Arbeitslosigkeit, und nicht verhandeln, sondern handeln.

In diesen Tagen mußten die Habsburger einsehen, daß ihre alten Hoffnungen zunichte geworden sind, mit dem Legitimus war es ein für allemal vorbei. Dann folgten die unvergeßlichen Tage, in denen der Retter Großdeutschlands, Adolf Hitler, von der italienischen Nation stürmisch umjubelt wurde. Am 3. Mai 1938, 8 Uhr früh, traf der Führer an der deutsch-italienischen Grenze am Brenner ein. Erst am 9. Mai, 9 Uhr, verließ der Führer, vom italienischen König und vom Duce begleitet, Rom, begab sich noch nach Florenz und trat von dort die Rückreise nach Deutschland an.

Mit dem 21. und 22. Mai ballten sich wiederum dunkle Wolken am außenpolitischen Himmel zusammen, die ersten Spannungen, zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland, hervorgerufen durch tschechische Lügenberichte über deutsche Truppenansammlungen an der Grenze, lenkten den Blick der Welt auf diesen Staat, in dem ein Herr Benesch die nationalen Mehrheiten europäischer Kulturländer durch ein Blutregiment zu unterdrücken versuchte. Viele sudetendeutsche Brüder, die nichts weiter taten, als ihr Deutschtum zu pflegen, wurden von einer wilden tschechischen Soldateska meuchlings gemordet.

Das gute Einvernehmen zur italienischen Nachbarnation zeigte sich wieder beim Besuch des italienischen Oberbefehlshabers und Generalstabschefs der italienischen Armee, General Pariani, der sich mehrere Tage in Deutschland aufhielt und auch vom Führer empfangen wurde. Diesem Gast folgte der Generalgouverneur Lybiens, Luftmarschall Italo Balbo, der am 13. August beim Führer auf dem Obersalzberg weilte. Kurz darauf traf auf Einladung des Generalfeldmarschalls Göring der Chef des Generalstabes der französischen Luftwaffe, General Vuillemin, zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland ein. Die Sympathie des Auslandes für das aufbauende Deutschland fand weitere Bestätigung durch den Besuch des ungarischen Reichsverwesers Admiral von Horthy im Reich. Während in den Septembertagen die Blicke der Welt dem Reichsparteitag in Nürnberg galten, kamen von dort die letzten Warnungsrufe an die Tschechoslowakei. Der Führer und Reichskanzler sagte in seiner Schlussrede wörtlich: „Un-erträglich wird die Einstellung für uns aber in dem Augenblick, in dem sie dort, wo ein großer Teil unseres Volkes scheinbar wehrlos unversichert Mißhandlungen ausgeliefert ist, den Schwall demokratischer Phrasen gegen unsere Volksgenossen als Drohung erheben. Ich spreche von der Tschechoslowakei. Dieser Staat ist eine Demokratie, das heißt, er wurde nach demokratischen Grundsätzen gegründet, indem man die überwiegende Mehr-

heit der Bewohner dieses Staates, ohne sie zu fragen, kurzerhand zwang, die in Versailles fabriizierte Konstruktion hinzunehmen und sich in sie zu fügen. Als echte Demokratie begann man daraufhin in diesem Staate die Mehrheit der Bewohner zu unterdrücken, zu mißhandeln und um ihre Lebensrechte zu bringen.“

Da sich die Lage in der Tschechoslowakei immer mehr zuspitzte, begab sich der britische Premierminister Neville Chamberlain am 15. September nach dem Obersalzberg zum Führer. Als kurz darauf die Tschechoslowakei bedingungslos die französischen Vorschläge annahm, kam es zu einer zweiten Reise des englischen Ministerpräsidenten zum Führer nach Godesberg. In jenen kritischen Tagen stattete König Boris III. von Bulgarien, der sich auf der Durchreise befand, Adolf Hitler einen Besuch ab. Die Spannung jener Tage erreichte ihren Höhepunkt, als die Meldung über eine Viermächtekonferenz Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens bekannt wurde, die am 29. September im Führerbau am Königlichen Platz zu München zwischen dem Führer, Mussolini, Chamberlain und Daladier durchgeführt wurde. Mit dem Münchener Abkommen erfolgte die endgültige Festlegung der von den deutschen Truppen zu besetzenden Gebiete des Sudetenlandes. Jubelnd wurden die deutschen Truppen beim Ueberschreiten der bisherigen tschechischen Grenzen von der aufatmenden Bevölkerung begrüßt, und unsagbare Dankbarkeit zum Führer Adolf Hitler leuchtete aus allen deutschen Augen, als der Reichskommissar und Gauleiter Konrad Henlein bekanntgab, daß mit dem 10. Oktober das ganze sudetendeutsche Gebiet befreit und mit diesem Tage zu einem Teil des Deutschen Reiches geworden sei. So kam das südmährische Gebiet zu den ostmährischen Gauen, das südböhmische Gebiet zu Bayern, während der übrige Teil des Sudetenlandes einen eigenen Reichsgau mit der Bezeichnung Sudetengau, Sitz Reichenberg, bildet. Unbeschreiblich steigerte sich der Jubel der befreiten sudetendeutschen Brüder, als der Führer innerhalb weniger Wochen fünfmal ihre bisher so heiß umstrittene Heimat besuchte.

Kurz darauf weilte Reichsaußenminister von Ribbentrop mehrere Tage in Rom zu Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Mussolini und dem italienischen Außenminister Graf Ciano, die alle gegenwärtig aktuellen Probleme der europäischen Politik zum Gegenstand hatten und im herzlichsten Einvernehmen abgewickelt wurden.

Grenzenlose Empörung durchliefte die deutschen Gauen, als am 7. November bekannt wurde, daß der Jude Herschel Seibel Grenzspan auf den Legationssekretär an der deutschen Botschaft in Paris vom Rath in einem Dienstzimmer ein Revolverattentat verübt habe. Den Folgen dieser schurkischen Tat erlag Ernst vom Rath und wurde in Anwesenheit des Führers in Düsseldorf beigesetzt. Eine selbstverständliche Folgerung aus diesem Verbrechen war die Verschärfung der Stellungnahme Großdeutschlands zu allen die Juden berührenden Fragen.

Auch bei dieser außenpolitischen Jahreschau begleitet uns das Bewußtsein des Erfolges, des entscheidenden Wertmessers jeder Leistung. Glaube ist unser Einatz, Opfer und Leistung ist unser Tun, Erfolg aber ist unser Lohn. Der Erfolg der Partei aber ist einzig: Das Vertrauen des Volkes zu seiner Führung und damit sein Glaube an unser ewiges nationalsozialistisches Großdeutsches Reich.

Vom Durst unserer Arbeitskameraden

Heute möchten wir über eine soziale Einrichtung unserer Werke berichten, die sich namentlich in den heißen Sommermonaten des größten Zuspruchs erfreut, nämlich über unsere Wertskantinen. Gar mancher wird doch erstaunt sein, wenn er hört, welch große Mengen Getränke durch unsere Kantinen verabreicht werden.

Zunächst etwas über die hauptsächlichsten Getränke: Kaffee und Tee. Im Geschäftsjahr 1937/38 wurden über 12000 Pfund Bohnenkaffee, 36000 Pfund Kornkaffee und rund 17000 Pfund Tee benötigt. Die Zubereitung der Getränke erfolgt in unseren Kantinen in ähnlicher Weise wie in großen Kaffee- und Restaurationsbetrieben. In einem oder auch mehreren großen Kesseln, die entweder durch Gas oder elektrisch beheizt werden, wird das Wasser gekocht, das dann durch einen Filterapparat geleitet wird. Der mit Kaffeemehl gefüllte Filterapparat steht wiederum mit einem Aufgufkessel in Verbindung, dem der gefilterte Kaffee durch einen Kran entnommen wird. Auf diese Weise ist stets Garantie für peinlichste Sauberkeit gegeben. Zusätze oder irgendwelche Essenzen werden nicht verwendet, damit auf jeden Fall nur bekömmlicher, wohlschmeckender und in jeder Beziehung einwandfreier Kaffee und Tee zur Ausgabe gelangt. Wieviel Liter Kaffee und Tee mögen nun in einem Jahr an die Gefolgschaft der August Thyssen-Hütte A.-G. ausgegeben werden? Die diesbezüglichen Zahlen, die die Statistik nennt, sind so groß, daß man sie schon besser in Hektoliter umgerechnet wiedergibt. Im vergangenen Geschäftsjahr 1937/38 wurden insgesamt rund 49250 Hektoliter Kaffee und Tee von unserer Gefolgschaft während der Arbeitszeit getrunken. Weit über 90 Prozent wurden hiervon unentgeltlich in den Feuerbetrieben verabreicht. So ist

es erklärlich, daß allein die Kaffee- und Teezubereitung im vergangenen Geschäftsjahr einen Wertzuschuß von rund 190000 RM. erfordert hat.

Die durstigen Kehlen unserer Arbeitskameraden verlangten aber nicht nur nach Kaffee und Tee. Mineralwasser, Limonade und Milch galten ebenfalls als sehr willkommene Getränke. Im Geschäftsjahr 1937/38 gelangten daher noch 135585 Liter Mineralwasser, 174842 Liter Milch und 285378 Flaschen Limonade zum Selbstkostenpreis zur Ausgabe. Würde man die gesamten Getränke in Bierfässern von je hundert Liter Fassungsvermögen abfüllen, so wären hierzu über 53300 Fässer nötig. Diese Fässer nebeneinander aufgestellt ergäben eine Strecke von rund 32 Kilometer, also etwa von Hamborn bis Düsseldorf Stadtmitte! Vorstehendes Zahlenpiel entstand aus folgenden den Gesamtumsatz im Geschäftsjahr 1937/38 darstellenden Ziffern:

3073213 Liter Kaffee
1851516 Liter Tee
174842 Liter Milch
135585 Liter Mineralwasser
285378 Flaschen Limonade

Während Kaffee und Tee in großen Kannen von den Feuerbetrieben bei den Kantineverkäufern abgeholt werden, sind Mineralwasser, Limonade und Milch in Flaschen abgefüllt, für die ein geringes Pfand erhoben wird. Eigentlich müßte es überflüssig sein, noch besonders darauf hinzu-

weisen, daß die Kannen und Flaschen sauber gehalten werden müssen. Namentlich die Kannen sind nach jeder Benutzung zu spülen. In früheren Jahren wurde in unseren Kantinen auch Bier ausgeschenkt. Hiervon ist man jedoch aus gesundheitlichen Gründen abgekommen, denn selbst Leichterbier, so gut es im Augenblick auch schmecken mag, schwächt mit der Zeit (Fortsetzung Seite 4)



Am Ausgabestand



Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch besucht Deutschland



Wien jubelt dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches zu



29. September 1938, der weltgeschichtliche Tag von München. Auf Einladung des Führers kamen die Staatsmänner Italiens, Englands und Frankreichs in die Hauptstadt der Bewegung und schlossen das Abkommen über die Heimkehr der Sudetendeutschen ins Reich



Am 10. April wurde in allen Gauen mit überwältigender Mehrheit Großdeutschland bestätigt



Der Führer in Italien



Der Start zum Sprung über den Atlantik. Von Staaken flog die Gotha-Wulf-Condor-Maschine nach Amerika. Mit 260 Stundenkilometer stellte sie einen internationalen Geschwindigkeitsrekord für die Strecke Berlin-New York auf. Rechts die Besatzung: Flugkapitän Gente, Hauptmann Moreau, Oberflugzeugführer Rober, Oberflurmechaniker Dierberg

1938 Das Jahr des Großdeutschen Reiches



Die Stunde der Freiheit. Mit unvorstellbarer Begeisterung empfingen die Sudetendeutschen am 1. Oktober die deutschen Truppen



Ungarns Staatsef beim Führer. Der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy begrüßte mit seiner Gattin das befreundete Deutschland



Der „Vdg“-Wagen. Grundsteinlegung zu der großen Automobilsfabrik bei Fallersleben



Historische Stunde in Paris: Die Erbfeindschaft begraben. „Frankreich und Deutschland sind übereingekommen, ihren jahrhundertelangen Streit zu begraben“, erklärte Reichsaussenminister von Ribbentrop nach der Unterzeichnung des Münchener Abkommens. Sittend rechts der französische Außenminister Doumer



Lagerkeller mit Kaffeemühle



Kaffeeekessel

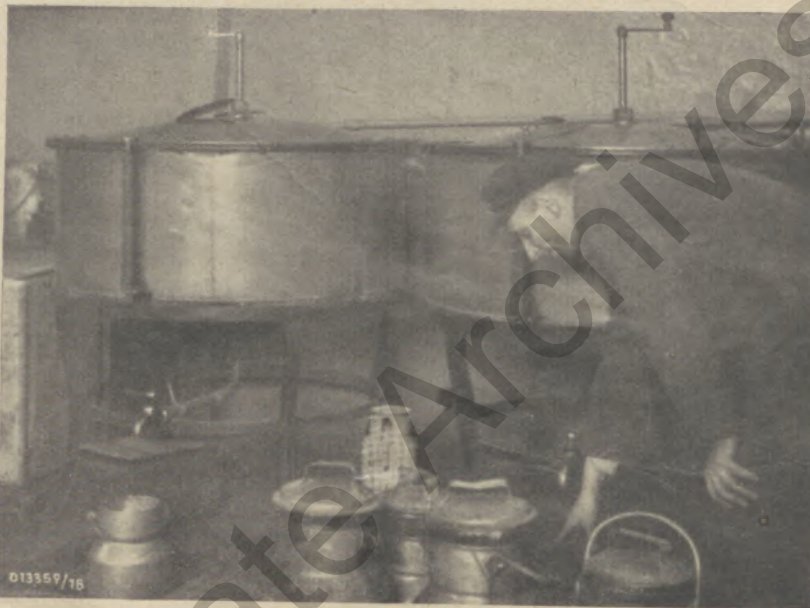
doch den Körper und vermindert die insbesondere wegen der Unfallgefahren erforderliche Konzentration bei der Arbeit. — Auf unseren Werken bestehen insgesamt zehn Kantinen, und zwar sechs auf der Thyssen-Hütte, zwei auf der Hütte Ruhrort-Weiderich und je eine auf der Niederrheinischen Hütte und dem Hüttenbetrieb. Bei der Hütte Vulkan hat der dort stationierte Heilgehilfe einstweilen die Getränkeausgabe übernommen. Im ganzen werden 19 Kantinenverkäufer beschäftigt. Als solche sind nur Arbeitskameraden eingesetzt, die wegen eines Unfalles oder ihres vorgeschrittenen Alters nicht mehr voll einsatzfähig sind. Jedoch müssen sie aus erklärlichen Gründen sonst in jeder Weise gesund sein.

Wie man immer wieder feststellen kann, ist die Gefolgschaft mit der Beschaffenheit der verausgabten Getränke durchaus zufrieden. Der Kaffee ist aromatisch und der Tee, aus Holländisch-Indien, mindestens ebenso gut wie jener, der in manchen feudalen Lokalen zum „Fünf-Uhr-Tee“ gereicht wird. Die unseren Arbeitskameraden gerade in der jetzigen Jahreszeit besonders zu empfehlende Milch liefert jeden Morgen frisch die städtische Milchversorgung. Das besonders preiswerte Mineralwasser stammt aus erstklassigen Brunnen des Mittelrheingebietes, und die Limonade schließlich wird von unserem Wirtschaftsbetrieb unter Verwendung von bestem Sirup selbst hergestellt. Uebrigens ist es recht interessant, bei der Herstellung der Limonade mal für kurze Zeit zuzuschauen. Die an einem Tag oft zu Tausenden aus den Betrieben mit dem Fuhrwerk zurückgebrachten Flaschen kommen zunächst in den Einweichkasten, der allerdings mehr einem großen Mühlenrad als einem Kasten gleicht. Sie werden dann von der Spülmaschine gründlich von allem unliebsamen Inhalt befreit und hierauf vom Ausspülapparat nochmals aus- und abgespült. Erst jetzt beginnt das Füllen der Flaschen. Hierfür ist eine moderne Füllmaschine vorhanden,

durch die, wenn der Durst unserer Arbeitskameraden es verlangt, in einer Stunde tausend Flaschen abgefüllt werden können. Die vollen Flaschen werden in Kästen verpackt und vom Fuhrwerk wieder den Kantinenverkäufern zugestellt. Mancher Arbeitskamerad wird nun noch fragen wollen: „Warum setzt man die Limonade und die übrigen Flaschengetränke in den Kantinen nicht auf Eis?“ Gerne würde das Werk auch noch diese Kosten aufwenden, aber aus gesundheitlichen Gründen ist eine zu starke Abkühlung der Getränke nicht angebracht.

Zum Schluß darf wohl festgestellt werden, daß unsere Werkkantinen ihren Zweck, allen Gefolgschaftsmitgliedern Gelegenheit zu geben, sich für billiges Geld mit Erfrischungen zu versorgen und vor allen Dingen auch für unsere Feuerarbeiter unentgeltlich die nötigen durststillenden Getränke zu liefern, in vollem Maße erfüllen.

T. M.



Die Kaffeekannen stehen zum Abholen bereit



Saubere Mädel beim Füllen der Limonadenflaschen



Im Mineralwasserkeller

Vertrauensarzt und Krankenkasse



744-89/13
Aufn.: Wilhelm Firsgau

Gesundes Leben

Auf Anregung des Beirates unserer Krankenkasse nehme ich diese Kritik zum Anlaß, um nochmals einige Ausführungen über das Thema „Vertrauensarzt“ zu machen.

Der vertrauensärztliche Dienst, der bis dahin von Ärzten ausgeführt wurde, die die Krankenkassen selbst bestellt hatten, wurde im Jahre 1934 den Landesversicherungsanstalten, zugleich mit noch anderen Gemeinschaftsaufgaben der Krankenversicherung, übertragen. Durch diese Regelung steht der Vertrauensarzt nicht mehr im Dienst der einzelnen Krankenkassen, sondern er ist Beamter der Landesversicherungsanstalt und somit vollkommen unabhängig von den Krankenkassen. Sein Vorgesetzter ist der Leiter der Landesversicherungsanstalt oder dessen Stellvertreter. Diese Maßnahme bezweckte, das Mißtrauen der Versicherten aus dem Wege zu räumen und eine Stelle zu schaffen, die für die Kasse, den Arzt sowie auch für die Versicherten gleich unparteiisch zu urteilen hat. Der Vertrauensarzt führt für die Kasse die Begutachtung der Arbeitsunfähigen durch, überprüft die Krankenhauseinweisungen sowie die Verlängerungsanträge der Krankenhäuser und die Verordnung der Kassenärzte auf ihre Wirksamkeit und Zweckmäßigkeit und berät die Krankenkassen in allen ärztlichen Fragen der Krankenversicherung. Mit

Bei der vor mehreren Wochen im Lokale Kleine Ratrop in Marzloß stattgehabten Arbeitstagung der Betriebsgemeinschaft der Thysen-Hütte wurde u. a. auch Kritik an der vertrauensärztlichen Tätigkeit geübt und die Nachuntersuchungen dadurch lächerlich zu machen versucht, daß man auf die Urinuntersuchungen hinwies, die von den Vertrauensärzten z. B. auch bei Ueberprüfung der Notwendigkeit einer von den Kassenärzten verschriebenen Leibbinde oder eines Kniestrumpfes vorgenommen seien.

dem behandelnden Kassenarzt hat der Vertrauensarzt in kollegialer Weise zusammenzuarbeiten. So soll z. B. der Kassenarzt den Vertrauensarzt in zweifelhaften Fällen als einen Berater heranziehen.

Wie ist es nun mit dem Versicherten? Der Versicherte sieht leider den Vertrauensarzt in vielen Fällen noch als eine Art Kontrollorgan der Krankenkasse an, das ihm seine erworbenen Rechte und Ansprüche beschneiden will. Diese Einstellung ist aber durchaus unberechtigt. Viele Kranke werden schon selbst zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß sie neben dem behandelnden Arzt in dem Vertrauensarzt einen weiteren Helfer vor sich haben. Durch die gründliche Nachuntersuchung wird die Richtigkeit des durch den Kassenarzt festgestellten Befundes überprüft. Der Vertrauensarzt soll alles veranlassen, was erforderlich erscheint, um die Gesundheit wieder herzustellen. In Zweifelsfällen setzt er sich mit dem behandelnden Arzt in Verbindung, um mit ihm zu beraten, welche Weiterbehandlung am zweckmäßigsten erscheint, ob vielleicht ein Heilverfahren eingeleitet werden muß usw. So dient die Tätigkeit des Vertrauensarztes in erster Linie dem Wohle des Versicherten, dem er durch seine Wirksamkeit auch persönlich näher treten will.

Wird indessen durch die Untersuchung des Vertrauensarztes festgestellt, daß nach dem derzeitigen Befund weitere Arbeitsunfähigkeit nicht mehr vorliegt und der Versicherte Kassenleistungen daher nicht mehr beanspruchen kann, so ist dies nicht nur ein materieller, sondern auch ein moralischer Vorteil für die Gemeinschaft der Sozialversicherung. Es sollie für alle Gefolgschaftsmitglieder selbstverständlich sein, daß ihre sozialen Einrichtungen nicht mißbraucht werden dürfen.

Der Vertrauensarzt ist gehalten, für jeden Untersuchten eine sogenannte Untersuchungskarte (U. K.) anzulegen. Diese Untersuchungskarte ist das Sammelheft der vertrauensärztlichen Untersuchungsbe funde und verfolgt nach den über sie erlassenen Bestimmungen kein anderes Ziel, als ein lückenloses Bild über den Gesundheitszustand eines jeden untersuchten Kassenmitgliedes aufzustellen. Daher in jedem Falle die genaue Untersuchung und auch die vermeintlich unnütze Urinprüfung. Die Untersuchungskarte begleitet den Versicherten beim Wechsel des Arbeitsplatzes an die ihn weiter übernehmende Krankenkasse. Die Einrichtung der Untersuchungskarte ist seit der Neuordnung des vertrauensärztlichen Dienstes Allgemeinut der gesamten deutschen Krankenversicherung; sie wird einmal weitaus den größten Teil aller werttätigen Menschen umfassen und in wenigen Jahren ein sehr wichtiges Hilfsmittel im Kampf gegen alle Arten von Krankheiten, besonders gegen die Volksleiden, sein.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die heutige vertrauensärztliche Untersuchung nicht nur die Arbeitsunfähigkeit zu begründen oder die Arbeitsfähigkeit zu beweisen hat, sondern daß sie heute eine Gelegenheit mehr ist, den sozialfürsorglichen Gedanken zum Durchbruch zu verhelfen. Es werden nicht nur Augenblicksentscheidungen getroffen, sondern es soll eine Gesundheitsfürsorge aufgebaut werden, die für den Gesundheitszustand des deutschen Volkes von dauerndem Wert ist.

Ich möchte meine Ausführungen mit den Worten des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Schäffer, schließen, der neulich gesagt hat: „So dient der Vertrauensarzt der Gemeinschaft wie den einzelnen, der Krankenkasse wie dem einzelnen Kranken und seinem behandelnden Arzt, und für uns alle kommt es darauf an, seine verantwortungsvolle Tätigkeit richtig zu verstehen, zu schätzen und auch tunlichst zu erleichtern, denn wie die Aufgabe „Arzt des Vertrauens“ aller zu sein, höchster Sinn seines Wirkens ist und seine daraus hergeleitete Dienstbezeichnung als „Vertrauensarzt“ für ihn eine Verpflichtung bedeutet, so ist dies auch zugleich die Begründung für seinen Anspruch auf Vertrauen aller Beteiligten, zu deren gemeinsamen Nutzen er eingesetzt ist, um der deutschen Volksgeundheit zu dienen.“

Gr.

„Falsch bewertet“

Es ist schon etwas länger her, daß Herr Professor X. sich den Kopf darüber zerbrach, ob es für unsere Jugend nicht wichtiger wäre, ihr die hebräische Schrift und Sprache oder sonst eine Wissenschaft des Altertums beizubringen, um die eine Stunde, die man noch mit „Turnen“ ausfüllte, wenigstens nutzbringend anwenden zu können. Es war einmal — an einem schönen Samstagnachmittag, als Herr X. zwischen M- und B-Dorf am Rhein spazieren ging, um seinen Gedanken, die nur dem Wohle der Menschheit galten, nachzugehen. Naturschönheit und Naturgewalt galten ihm zwar wenig, für ihn gab's nur eins: Wissen ist Macht! — Als nun dieser mächtige Herr schon eine ganze Weile so in Gedanken versunken dahin schlenderte, sah er in der Nähe des Ufers einen Burschen vom Rachen aus Fische fangen. Sogleich kam ihm der Gedanke: Du willst dir mal wieder einen Beweis für den Stand der geistigen Bildung des Volkes geben lassen. Also ging unser Herr X. hinunter an das Ufer und bat den Burschen darum, ihn doch einmal auf den Rhein hinauszufahren. Der Bursche willigte ein. Herr X. stieg nun mit all seinem Wissen in den leichten Rachen. Jetzt dachten zwei Menschen im stillen: Nun kannst du mal zeigen, was du kannst. Der Bursche ruderte mit kräftigen Zügen über den Strom und dachte bei sich: Ich möchte mal wissen, ob dieser Herr auch so viel Kraft hat, den Rachen so schnell voranzutreiben, wie ich es kann. Herr X. aber glaubte seine Zeit für gekommen und begann seine Prüfung. Als alter Fuchs hatte er darin große Erfahrungen gesammelt, und so glaubte er sich schon nach einigen Antworten ein Bild vom Wert des betreffenden Menschen machen zu können. Also begann er: „Mein lieber Freund, du wirst ja müde vom Rudern, laß die Ruder einen Augenblick liegen, wir wollen uns etwas unterhalten. Als ich heute Morgen durch B-Dorf kam, sah ich in einem Schaufenster einen Teppich ausgestellt mit einem kleinen Schildchen daran „Echter Perser!“ — Du wohnst doch wahrscheinlich auch in B-Dorf und kannst mir vielleicht sagen, ob sich das



Durch Sport zur Leistungsfähigkeit

Aufn.: Schmidt jun.

Schildchen nun auf den Teppich oder auf den Verkäufer bezieht?“ — „Ne“, sagte der Bursche, „das ist der Teppich.“ — „Also sind Teppiche doch Perser oder gibt es noch andere Perser“, sagte der Herr. „Ja“, sagte der Fischer, „es gibt auch noch ein Volk von Persern.“ — „So erzähl doch einmal, was du von diesen Persern weißt. Ist es schon ein altes Volk? — Sind sie tüchtig oder kriegerisch, oder haben sie früher auch schon Teppiche gemacht?“ — „Ne“, sagte der Fischer, „das kann ich Ihnen nicht sagen, und ich habe auch noch keinen von den alten Persern gesehen.“ Na, dachte Herr X., von Geschichte des Altertums keine Spur. Halbblut kam es aus seinem Munde: „Ein viertel Menschenleben verloren.“ — Also mußte er ein anderes Thema wählen. „Du hast doch in der Schule sicher gern gerechnet und mit Zahlen gespielt?“ fragte er weiter. „Dann wirst du doch heute sicher noch ein großer Freund der Mathematik sein?“ — Der Fischer aber, der sofort wieder ein Fragen und Antworten witterte,

sagte ihm gleich: „Ich fange meine Fische immer ohne Mathematik, und darum bekümmere ich mich auch nicht darum.“ Einen so kurzen Abbruch des Themas hatte Herr X. jedoch nicht erwartet, und er murmelte vor sich hin: „Ein halbes Menschenleben verloren!“ —

Während dieser Zeit hatte Herr X. nicht gesehen, daß ein größerer Dampfer sie überholte. Er wurde durch das plötzliche Schaufeln des Rachen unruhig und stand auf. Der Rachen kenterte, und beide fielen ins Wasser. Herr X. konnte sich noch einen Augenblick am Rachen festhalten. „Können Sie schwimmen?“ rief der Fischer. „Nein!“ schrie der Professor und verschwand in den Fluten. „Ein ganzes Menschenleben verloren!“ sagte der junge Fischer traurig und schwamm ans rettende Ufer.

Die Moral: Lerne Schwimmen!

Jeder Deutsche ein Schwimmer
und jeder Schwimmer ein Retter!

Ha.

Fünfundzwanzig Jahre im Dienste des Nächsten



Aufs.: Eub

Der Kolonnenarzt und jetzige Bereitschaftsführer der D.R.K.-Bereitschaft (M) Duisburg 5 (früher Sanitätskolonne Hütte Ruhrort-Meiderich genannt), Dr. Rogmann, konnte sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum als Kolonnenarzt begehen. Aus diesem Anlaß bereiteten die Sanitäter der Hütte Ruhrort-Meiderich Dr. Rogmann im Saale des Parkhauses an der Meher Straße eine würdige Ehrung. Die Ausschmückung des Saales mit Girlanden, frischen Blumen sowie den Symbolen der freien Nation und des D.R.K. zeigte schon die große Verehrung, die die Sanitäter ihrem jetzigen Bereitschaftsführer entgegenbringen. Von der Bühne her verbreiteten die strahlenden Lichter eines mächtigen Weihnachtsbaumes Festtagsstimmung. Die Werkstapelle der Hütte Ruhrort-Meiderich unter Leitung des Arbeitskameraden Feucht

und der M.G.B. „Trohsinn“ trugen mit wohlgeklungenen musikalischen Darbietungen wesentlich zur Verschönerung der Feier bei. Unter den zahlreichen Gästen, die an der Ehrung teilnahmen, bemerkte man u. a. Obermedizinalrat Dr. Müller-Boigt als Vertreter des D.R.K.-Kreisführers, Oberbürgermeister Freytag, ferner als Vertreter der Werksleitung der August Thyssen-Hütte AG. Prokurist Huster sowie den früheren Bereitschaftsführer Betriebschef Giesenhäus. Oberingenieur

Rösemeyer entbot allen herzliche Willkommensgrüße. Der Redner schilderte dann in weiteren Ausführungen das langjährige verdienstvolle Wirken Dr. Rogmanns und zeigte, welch hohes Ansehen sich der Jubilar durch seine in jeder Beziehung tatkräftige Mitarbeit im D.R.K. bei all seinen Kameraden erworben hat. Als äußeres Zeichen der Verbundenheit überreichte Oberingenieur Rösemeyer einige Geschenke der Bereitschaft. Besonders freute sich der Jubilar über das Album, in dem sämtliche aktiven Bereitschaftsangehörige mit ihrem Lichtbild vertreten sind.

Die Glückwünsche der Reichsführung des D.R.K. übermittelte Obermedizinalrat Dr. Müller-Boigt. Im Namen der Reichsleitung des Deutschen Roten Kreuzes übergab er Dr. Rogmann das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes II. Klasse und eine im Auftrage des Führers ausgestellte und vom Präsidenten des D.R.K. unterzeichnete Ehrenurkunde. In seiner Ansprache betonte Dr. Müller-Boigt, daß sich der Jubilar große Verdienste insbesondere noch bei der Umorganisation im deutschen Sanitätswesen um das Deutsche Rote Kreuz erworben habe. Der gute Stand der Ausbildung wie die Schlagkräftigkeit der D.R.K.-Bereitschaft (M) Duisburg 5 seien in der Hauptsache der unermüdbaren Arbeit Dr. Rogmanns zu verdanken. Prokurist Huster übermittelte die Glückwünsche der Werksleitung der August Thyssen-Hütte AG. und ehrte den Jubilar nicht nur als Kolonnenarzt, sondern auch als früheren Werksarzt, als der er vor fünfundzwanzig Jahren die Betreuung der damaligen Sanitätskolonne der Hütte Ruhrort-Meiderich übernommen habe. Unter dem jubelnden Beifall der Teilnehmer an der Feierstunde übergab Prokurist Huster im Auftrage der Werksleitung Dr. Rogmann einen herrlichen Blumenkorb. In herzlichen Worten dankte der Jubilar für die zahlreichen ihm dargebrachten Ehrungen. Im Laufe des Abends sprach auch noch der frühere Kolonnenführer, Betriebschef Giesenhäus, der insbesondere den stets zu jedem Opfer bereiten Kameradschaftsgeist des Jubilars in seinen Worten kennzeichnete. Was die D.R.K.-Bereitschaft (M) Duisburg 5 heute sei, verdanke sie nur der Arbeit und dem Geiste ihres jetzigen Kolonnenführers. — Ein gemütliches Beisammensein beschloß die würdige Ehrung.

T. M.

Die Jugendgewichtheber der Thyssenhütte wiederum ungeschlagen

Die Jugend der Kraftsportabteilung trug einen Mannschaftskampf im Gewichtheben und Ringen gegen die Jugend der Edeltahlwerke Krefeld in Krefeld aus.

Im Ringen mußten die Thyssensportler sich mit 5:2 geschlagen begeben. Und zwar verliefen die einzelnen Kämpfe wie folgt:

In den beiden untersten Gewichtsklassen gaben Märkert und Maslewski durch plötzlich angelegten Kopfhüftzug den Punkt an die Edeltahlleute ab.

Bis 110 Pfund konnte Holländer seinen Gegner durch Aufreißer am Boden bereits nach 1½ Minute auf die Schultern zwingen.

Esper bis 120 Pfund kam nach einem äußerst harten Kampfe zu einem verdienten Punktsieg.

In den Klassen bis 130 und 140 Pfund waren die Thyssensportler von ausgesprochenem Pech verfolgt. Sowohl Reips als auch Liebke lagen bis kurz vor Schluß des Kampfes nach Punkten in Führung, und beide mußten ihren Punkt durch Selbstwurf abgeben.

Im Schwergewicht gab es eine Fehlentscheidung, als der Kampfrichter Andrich nach Punkten besiegt erklärte, obwohl im ganzen Kampfe keine Punkte gefallen waren und Andrich durch besseren Angriff leichte Vorteile hatte.

Im Gewichtheben dagegen konnten die jugendlichen Sportler der Thyssenhütte die Niederlage im Ringen wieder wettmachen und die Edeltahlleute mit 2175:1735 Pfund besiegen, obwohl sich die Thyssenhütte damit noch 250—300 Pfund vergab, die auf einige Versager in der Mannschaft beruhen.

Mit diesem Siege hat die Thyssenjugend, die seit 1936 bis auf die unterste Klasse in derselben Aufstellung gekämpft hat, erneut ihre Klasse im Gewichtheben unter Beweis gestellt.

Die Jugendmannschaft kann nun mit Stolz von sich behaupten, seit 1936, dem Gründungsjahr der Abteilung, noch keine Niederlage im Gewichtheben erlitten zu haben. Ihr höchster Stolz aber ist es, im Vorjahre sogar die Jugend des Deutschen Meisters Essen 88 mit der Leistung von 2485 Pfund besiegt zu haben. Diese großartige Leistung ist bis zum heutigen Tage noch von keiner Jugendmannschaft in Deutschland erreicht, geschweige denn überboten worden. Somit bedeutet diese Leistung gegen Essen 88 eigentlich einen inoffiziellen Rekord.

Fußballspiel

Metallurgische Abteilung Werk Thyssenhütte gegen Chem. Laboratorium Werk Hütte Ruhrort-Meiderich

Unlängst trafen sich obengenannte Abteilungen zu einem Freundschaftsspiel unter der guten Leitung von Rudi Raumann auf dem Plage von Hütte Ruhrort-Meiderich. In der Aufstellung der Mannschaft hatten wir einen guten Griff getan, denn wir sahen ein Spiel guter Leistungen, besonders auf Seiten der Mannschaft Labor. Werk Thyssenhütte, die in jeder Beziehung ihren Gegnern in Technik und Spielerfahrung überlegen war. Somit blieb es denn auch nicht aus, daß wir dem Gegner mit 3:0 das Nachsehen gaben, welcher aber seinerseits uns gleich zu einem Revanchekampf verpflichtete. Was nun aber die Hauptsache ist, dieser sportliche Nachmittag hat zur Festigung der Kameradschaft in den beiden Zellen beigetragen.

Kampf dem Altwerden!

Wer zum Altersturnen geht, erwartet zwei Dinge von ihm, die Förderung des körperlichen Wohlbefindens und eine Stunde der Freude und Entspannung.

Daß Leibesübungen eine Quelle der Gesundheit und Kraft sind, ist eine auch durch die medizinische Wissenschaft längst erhärtete Tatsache. Während das Kind im fröhlichen Tummeln seine überschüssigen Lebenskräfte und Lebensäfte verspielt, während der im Vollbesitz seiner Lebenskraft befindliche Mensch im körperlichen Ueben und Bewegen seine Leistungsfähigkeit immer wieder überprüft und zu steigern versucht, liegt die Aufgabe des Altersturnens darin, die mit zunehmendem Alter naturgebundene Abnahme der Gesundheit, Frische und Spannkraft zu verlangsamen und damit das sogenannte „Altern“ möglichst weit hinauszuschieben. Es sind also keine körperlich aufbauenden Arbeiten, die im Alterssport geleistet werden sollen und können, sondern den Abbau verhindernde oder hemmende Ziele.

Wir wissen, daß viele Altersturner von Jugend auf geturnt haben und dieses Turnen aus Gewohnheit nicht missen wollen, die an diesem Turnen noch große Freude haben, weil sie noch zu Leistungen fähig sind, die andere in ihrem Alter nicht mehr vollbringen können. Das sind diejenigen, die auch den Wettkampf noch siegreich bestehen. Neben diesen gibt es aber auch einen sehr erheblichen Teil anderer Altersturner, die

erst im späteren Alter zum Sport gekommen sind, weil sie „für ihren Körper etwas tun wollen“. Das sind diejenigen, die erkannt haben, daß der Sport nicht nur die beste, sondern auch die billigste Medizin ist.

Worin liegt nun die besondere körperliche Wirkung des Altersturnens? Sie liegt in der ganz allgemeinen Förderung des Stoffwechsels und der damit verbundenen Erhaltung des körperlichen Wohlbefindens und der körperlichen Spannkraft.

Die meisten unserer berufstätigen Menschen sitzen entweder bei ihrer beruflichen Arbeit oder sie haben sonst eine nur mangelhafte oder einseitige körperliche Betätigungsmöglichkeit. Die Folge dieser mangelnden oder einseitigen körperlichen Betätigung ist ein mangelhafter Stoffwechsel und eine damit verbundene Erschlaffung des Körpers.

Was ist Stoffwechsel?

Stoffwechsel ist in seiner medizinischen Auffassung nicht allein das, was man landläufig darunter versteht, eine geregelte Verdauung usw., sondern Stoffwechsel im Körper ist die Umsetzung der Nährstoffe des Körpers in Kraft und Wärme.

Der Körper verfällt mit zunehmendem Alter viel schneller, wenn ihm nicht durch eine ausreichende Blutzirkulation ab und zu größere Mengen Baustoffe zugeführt werden, wenn nicht durch intensive körperliche Aus- und Durcharbeitung ein stärkerer Stoffwechsel gefördert wird. Darin liegt das letzte Geheimnis des Altersturnens, daß es die Zellen nicht langsam verkümmern läßt, sondern daß es durch stärkeren Verbrauch körperlicher Kräfte eine stärkere Zufuhr von Nährstoffen bewirkt und damit eine dauernde Auffrischung bzw. Erneuerung des Zellgewebes erreicht. Das Mittel für diese intensive Erneuerung und Ersatzbeschaffung heißt Bewegung, heißt Sport mit all seinen Übungsmöglichkeiten. Durch diese dauernde intensive Erneuerung des Zellgewebes bleibt der Körper jung, erhält er seine Frische und Spannkraft. Einfachste und billigste Medizin für das Jungbleiben des Körpers ist also eine ausreichende körperliche Betätigung. Es ist schon so, wie wir im Lied singen: „Turnen ist die beste Medizin“, und die billigste außerdem noch. Man fühlt sich nach jeder Sportstunde trotz augenblicklicher körperlicher Ermüdung immer wieder erfrischt und befreit. Und dieses körperliche Hochgefühl zeigt sich am nächsten Tag noch mehr, wenn die zunächst auftretenden leichten körperlichen Ermüdungserscheinungen überwunden sind.

Jede Sportstunde, sei es nun Gymnastik, Geräteturnen oder Spiel, bringt nicht nur körperliches Wohlbefinden, sondern auch eine gewisse geistige Auffrischung, weil bei der starken körperlichen Durchblutung nicht nur die Zellgewebe der Muskeln und Knochen, sondern auch die des Gehirns in der gleichen Weise aufgefrischt werden.

Sport ist also Lebenssaft für alt und jung, für den geistig und körperlich schaffenden Menschen.

Werksallerlei

Unsere Jubilare



Wagenmeister
Rich. Brunsch
Eisenbahnbetr.
Thyssenhütte
eingetr. 1. 1. 14



Elektromeister
Heinr. Schölen
Bauen
Thyssenhütte
eingetr. 2. 1. 14



Abrechnungs-
angestellter
A. Zindermann
Abrechnung
Thyssenhütte
eingetr. 2. 1. 14



Kesselschmied
A. Weisselowski
Hauptwerkstatt
S. R.-W.
eingetr. 3. 1. 14.

Familiennachrichten

Thyssenhütte

Hochhofen: Geburten: Ein Sohn: Rufinus Wohlauf. Sterbefälle: Sohn von Johann Simon.

Thomaswerk: Sterbefälle: Sohn von Johann Benesch.

Martinwerk I: Eheschließungen: Johann Götting. Geburten: Eine Tochter: Paul Feiste.

Martinwerk II: Eheschließungen: Wilhelm Boka.

Walzwerk I: Geburten: Ein Sohn: Johann Oppermann, Friedrich Förster.

Zurichterei IV: Geburten: Ein Sohn: Robert Goldhammer. Eine Tochter: Karl Herrschaft. Sterbefälle: Zwei Söhne von Arnold Dels.

Walzwerk IV: Eheschließungen: Stanislaus Dyba.

Hochhofen-Werkstatt: Eheschließungen: Johann Parabis. Geburten: Eine Tochter: Ferdinand Kallbrell.

Maschinenbetrieb Kraftanlagen: Eheschließungen: Peter Ranny. Geburten: Ein Sohn: Arno Gillmann, Gustav Jesorke. Sterbefälle: Sohn von Gustav Jesorke.

El. Zentrale und Stromverteilung: Eheschließungen: Bruno Bachstein.

El.-Betrieb Stahlwerk: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Koch. Eine Tochter: Georg Außer. Sterbefälle: Sohn von Wilhelm Ernst.

Maschinenbetrieb II: Geburten: Eine Tochter: Heinrich Bostamp. Bauabteilung: Geburten: Eine Tochter: Karl Graßmann.

Eisenbahn: Eheschließungen: Ludwig Pöhl, Willi Amberg. Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Schauenberg, Franz Kaskopf, Eugen Breuer, Johannes Göken, Josef Schmidt. Eine Tochter: Wilhelm Angeneidt, Karl Wille.

Eisenbahn-Werkstatt: Eheschließungen: Karl vom Bruch. Geburten: Ein Sohn: Johann Hedner. Eine Tochter: Alfred Harnack.

Betriebswirtschaft: Geburten: Ein Sohn: Anton Kopp, Robert Kreeß.

Chem. Laboratorium: Eheschließungen: Johann Breh.

E. B. W.-Magazin: Geburten: Eine Tochter: Hermann Langhoff.

Hütte Ruhrort-Weiderich

Walzwerk: Geburten: Ein Sohn: Hermann Jsländer. Sterbefälle: Sohn von Franz Heinrichs.

Martinwerk: Eheschließungen: Friedrich Nagels. Sterbefälle: Ehefrau von Richard Maß.

Maschinenbetrieb: Geburten: Ein Sohn: Ferdinand Hoffmann. Eine Tochter: Adolf Stempel.

Niederrheinische Hütte

Walzwerk: Eheschließungen: Albert Grimm. Geburten: Ein Sohn: Bruno Wendland, Walter Manter. Eine Tochter: Wilhelm Rosenbach, Otto Ehrenreich, Walter Manter.

Maschinenbetrieb: Geburten: Ein Sohn: Johannes Vogt.

Stahlwerk: Eheschließungen: Hugo Rade.

Hütte Vulkan: Geburten: Eine Tochter: Helmut Böse.

Hochöfen Hüttenbetrieb

Hochöfen: Geburten: Ein Sohn: Michael Moczef.

Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

Hyronimus Schroeder

Weichensteller im Eisenbahnbetrieb der Thyssenhütte,
gestorben am 25. Dezember 1938
nach neunundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 47 Jahren

Franz Bode

Schlosser in der Hochöfenwerkstatt der Thyssenhütte,
gestorben am 19. Dezember 1938
nach fünfzehnjähriger Dienstzeit im Alter von 32 Jahren

Oskar Seher

Rangiermeister im Eisenbahnbetrieb der Thyssenhütte,
gestorben am 20. Dezember 1938
nach dreiundzwanzigjähriger Dienstzeit im Alter von 50 Jahren

Ehre ihrem Andenken!

Dankfagungen

Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums erwiesenen Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke spreche ich meinen Vorgesetzten der Zelle 9, meinen Arbeitskameraden sowie dem Gesangsverein des M. W. meinen herzlichsten Dank aus.

Anton Erzech
Hütte Ruhrort-Weiderich

Für die zahlreichen Ehrungen und Geschenke anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums danke ich der Werkleitung, meinen Vorgesetzten, den Arbeitskameraden und der Gesangsabteilung der Zelle 9 hiermit herzlichst.

Dietrich Kloppe

Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Ehrungen und Geschenke danke ich allen Vorgesetzten und Arbeitskameraden sowie dem Zellenobmann der Zelle 9.

Johann Schneider
Hütte Ruhrort-Weiderich
Maschinenbetrieb

Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke spreche ich meinen Vorgesetzten, den Arbeitskameraden sowie dem Gesangsverein der Zelle 4 meinen herzlichsten Dank aus.

Franz Wanderski, Gaszentrale

Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke spreche ich meinen Vorgesetzten, den Arbeitskameraden sowie dem Gesangsverein der Zelle 4 meinen herzlichsten Dank aus.

Friedrich Wilhelm, Gaszentrale

Für die mir anlässlich meiner Krankheit übermittelte Beihilfe aus der Mativende sage ich der Direktion meinen herzlichsten Dank.

Anton Kühn, M. W. I

Für die mir während meines Krankheitszugesandens Beihilfe aus der Mativende danke ich hiermit herzlichst.

Hermann Schöttler

Drahtwalzwerk Niederrhein

Für die mir während meiner langen Krankheit übermittelte Beihilfe aus der Mativende sage ich der Direktion der August Thyssen-Hütte meinen herzlichsten Dank.

Gustav Jülich

Maschinenbetrieb Walzwerk I

Sage der Direktion für die mir gewährte Beihilfe aus der Mativende während meines Krankheitszugesandens herzlichen Dank.

Bruno Kloppe

Hochöfen Hüttenbetrieb Weid.-Erzlagar
Für die mir aus der Mativende übermittelte Beihilfe sage ich der Direktion sowie der Werksfürsorgekommission meinen herzlichsten Dank.

Eduard Götstein

28.10.1939

Für die mir während meiner langen Krankheit zuteil gewordene Beihilfe aus der Maipeude sage ich der Direktion sowie der Verwaltungsverwaltung meinen tiefempfindlichen Dank.

Franz Johann, Kraftanlagen

Für die mir übermittelte Beihilfe aus der Maipeude zwecks Mob. Ab. spreche ich der Direktion meinen herzlichsten Dank aus.

Johann Klapil
Maschinenbetrieb Hochöfen
Kraftanlage II

Für die mir anlässlich meiner Krankheit übermittelte Beihilfe aus der Maipeude sage ich der Direktion meinen herzlichsten Dank.

G. Hartmann
Niederrheinische Hütte

Für die Unterstützung aus der Maipeude spreche ich hiermit der Direktion meinen besten Dank aus.

Walter Friedel, Abt. Walzwerk I

Für die mir anlässlich meines Betriebsunfalles übermittelte Beihilfe aus der Maipeude sage ich hiermit der Direktion meinen herzlichsten Dank.

Johann Sinnes

Für die mir anlässlich meiner Krankheit übermittelte Beihilfe aus der Maipeude sage ich hiermit der Direktion meinen herzlichsten Dank.

Franz Seufert
Hütte Ruhrort-Weiderich, Hochöfen

Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke spreche ich meinen Vorgesetzten, den Arbeitskameraden, dem Vertrauensrat sowie dem Gesangsverein meinen herzlichsten Dank aus.

Konrad Lantenheimer
Hüttenbetrieb Weiderich, Hochöfen

Wir sagen hiermit den Vorgesetzten und den Arbeitskameraden der Kraft- und Lichtzentrale, Vlod Freitag, herzlichsten Dank für das Geschenk zur Silberhochzeit.

Johann Kaiserlamp und Frau

Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich der Direktion, meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden sowie dem Gesangsverein meinen herzlichsten Dank.

Arnold Taden
Hütte N. M., Werkschuh

Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums erwiesenen Ehrungen und Geschenke sage ich der Direktion, meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden sowie dem Gesangsverein meinen herzlichsten Dank aus.

Leo Kiemes
Gaszentrale
Hüttenbetrieb Weiderich

Für die mir aus Anlass meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke spreche ich hiermit unserer Betriebsführung, meinen Vorgesetzten, der Belegschaft der Zentrale, dem Gesangsverein „Frohstimm“ und allen anderen Beteiligten meinen herzlichsten Dank aus.

Romanns Ertrag

Für die mir anlässlich meiner Krankheit übermittelte Beihilfe aus der Maipeude spreche ich der Direktion meinen herzlichsten Dank aus.

Wilhelm Büttges
Hütte N. M., Fließbetrieb

Anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Arbeitsjubiläums wurden mir zahlreiche Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke zuteil, wofür ich hiermit meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden herzlich dankte.

Johann Giesen
Elektrofachwerker
Zuricherei 3

Für die mir anlässlich meiner Krankheit übermittelte Beihilfe aus der Maipeude spreche ich der Direktion sowie der Vorgesetzten meinen herzlichsten Dank aus.

Josef Sobczak, Gaszentrale

Sage hiermit der Direktion für die Beihilfe aus der Maipeude anlässlich meiner Krankheit herzlichsten Dank.

August Dorn
Hütte N. M., Magazin

Spreche hiermit der Direktion für den aus der Maipeude erhaltenen Geldbetrag meinen Dank aus.

Franz Gufli
Zuricherei 2

Herzlich danke ich für die mir zugewiesene Beihilfe aus der Maipeude und für die großen Lebensmittelpakete, die mir aus der größten Notlage geholfen haben.

Fritz Zühlke
Eisenbahnwerkstatt

Für die mir während meiner Krankheit übermittelte Beihilfe aus der Maipeude sage ich der Direktion sowie der Vorgesetzten meinen herzlichsten Dank.

Karl Hübel
Verteilmacherei 1

Für die mir anlässlich meines Unfalles übermittelte Beihilfe aus der Maipeude sowie für das Weihnachtspaket spreche ich der Direktion meinen herzlichsten Dank aus.

Nikolaus Wallenborn
Hütte N. M., Bauabteilung

Für die mir zum Weihnachtseste übermittelte Geldbeiste anlässlich meines langen Krankheits jage ich der Direktion hiermit meinen aufrichtigen Dank.

Wilhelm Meffert
Hütte N. M., Masch.-Betrieb, Hochöfen

Für das schöne und reichlich ausgestattete Weihnachtspaket, das ich von uns mit den besten Wünschen baldiger Genesung von der lebenswürdigen Betriebskrankenschwester überreicht wurde, danken wir der Direktion, den Arbeitern und Angehörten der Weiderichschen Hütte, Hochfeld.

Die Weihnachtskinder
aus dem Marienhospital (Johanneshaus)
Duisburg-Hochfeld

Dem Betriebsführer der August Thyssen-Hütte N. M., Herrn Generaldirektor Dr. Bartscherer, danke ich hiermit aufrichtig für das mir während meines Krankheits überlieferte Weihnachtspaket nebst Glückwünschen.

Peter Krüsch
Hütte N. M., Eisenbahnbetrieb

Dankfagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, sagen wir allen, insbesondere der Direktion, dem Jubiläumsverein, den Arbeitskameraden und den Nachbarn auch für die schönen Kranzspenden unseren tiefempfindlichen Dank.

Frau Wwe. Karaschewski und Kinder

Für die mir und meinen Angehörigen anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes und guten Vaters erwiesene Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden sage ich der Direktion, der Zelle 24 und allen beteiligten Arbeitskameraden recht herzlichsten Dank.

Frau Maria Rode und Angehörige

Für die mir und meinen Angehörigen anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes und guten Vaters erwiesene Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden sage ich der Direktion, der Zelle 24 und allen beteiligten Arbeitskameraden recht herzlichsten Dank.

Frau Wwe. Anton Hafe und Kinder

Wohnungstausch

Biete: Einfamilienhaus mit sechs Zimmern, großem Stall und Garten, Mitte 20 RM.

Suche: Drei bis vier Zimmer-Wohnung in Duisburg, Nähe Niederrheinische Hütte, Mitte bis zu 40 RM.

Biete: Vier-Zimmer-Wohnung, durchgehend, mit elektr. Licht und zwei Kellerräumen, Werkswohnung.

Suche: Zwei-Zimmer-Wohnung (Privat) in Ruhrort oder Ruhrorter Straße.

Biete: Zwei durchgehende Zimmer mit elektr. Licht, Waschküche, Privat, Mitte 19,50 RM.

Suche: Drei-Zimmer-Wohnung, S. Altm., Mumer Straße 272, I. Etg. links.

Biete: Vier schöne Zimmer, Nähe Bahnhof Hamborn, Mitte 45 RM.

Suche: Drei schöne Zimmer, Hamborn, Markgrafenstraße 82.

Biete: Drei schöne große Zimmer mit Diele und Bad, Mitte 38 RM.

Suche: Zwei große Zimmer oder Drei-Zimmer-Wohnung, abgeschlossene, in Mittelweiderich (Stadtparviertel) und Umgebung.

Biete: Drei-Zimmer-Wohnung, I. Etg., Mitte 25 RM.

Suche: Drei-Mannszimmer-Wohnung, abgeschlossene Etage, Duisburg-Beed, Bierhegenstr. 51, einmal schellen.

Biete: Drei durchgehende Zimmer mit elektr. Licht, Stall und Land, Werkswohnung.

Suche: Drei Zimmer mit elektr. Licht, Stall und Land, Werks- oder Privatwohnung, Hamborn-Neumühl, Vorussiastr. Nr. 29.

Biete: Große abgeschlossene Vier-Zimmer-Wohnung.

Suche: Zweieinhalb bis drei Zimmer.

Biete: Große abgeschlossene Vier-Zimmer-Wohnung.

Suche: Zweieinhalb bis drei Zimmer.

Biete: Vier-Zimmer-Wohnung, große Räume, mit Waschküche, Trockenboden, Stall und Garten, Werksraum.

Suche: Gleiche Wohnung oder drei Zimmer und eine Mansarde, Werks- oder Privatwohnung, ohne Stall und Garten zum 1. Februar 1939 oder später.

Alfons Dembski, Hamborn, Dieffertwegstraße 36.

Vermietungen

Leeres Zimmer
Parterre, separater Eingang, sofort zu vermieten.
Duisburg-Beed, Karolingerstraße 24.

Freundlich möbliertes Zimmer
mit oder ohne Kolt zu vermieten.
Walsum, Baustraße 27, Parterre Nähe Walschlöchen.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Duisburg-Beed, Magdalenenstraße 14.

Hauspächterstellung: Vereinteigte Werkszeitleitungen (Hütte und Weiderich), Düsseldorf, Schließfach 728. Verantwortlich für den Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Werksangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift „Für die Werkszeitung“ bei den Pfortnern abzugeben. Druck:

Freundlich möbliertes Zimmer
mit allen Bequemlichkeiten, in ruhigem Hause preiswert zu vermieten.

Hamborn, Mühlenstraße 7, 2. Etage.

Mietgesuche

Ghepaar mit einem Kind sucht für sofort

Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung
Peter Bartkowiak, Hamborn, Luisenstraße 16, II. Etg.

Berkäufe

Photoapparat
9 x 12 (Ernemann Doppel-Anastigmat 1:6,8) mit sechs Kassetten und Lebertafel, gut erhalten, preiswert zu verkaufen.

Niederer, Hamborn-Brudhausen, Johann-Broweileit-Straße 52a.

Sehr gut erhaltener weißer Emaille-Herd
mit Marmenverzierungen und Nidelfeinfassung billig abzugeben.

Duisburg-Weiderich, Siegfriedstraße 28, I. Etg.

Gut erhaltenes Sachs-Motorfahrzeug
ein Zimmerofen (Allesbrenner) und gutes Radio, Nebenschluss, zu verkaufen.

Hamborn, Duerbrudstr. 123, vtr.

Photoapparat
Dottl 1:4,5, und Vergrößerungsapparat für sämtliche Filme passend billig zu verkaufen.

Hamborn, Ulrichstraße 28a, I. Etg.

Gebr. Herd
sehr billig abzugeben.

Sonderburger Straße 1.

Badeeinrichtung
zu verkaufen.
Duisburg-Weiderich, Unter den Ulmen 153.

Neues Metallbett
mit Auflagen, gut erhaltenes Kleiderfach

und sonstige Kleingüter billig zu verkaufen.

Duisburg-Beed, Meanderstraße 36.

Tiefbaulinderwagen
billig abzugeben.

Overbrudstraße 39.

Prima Schrankarmmophon
mit elektr. Antrieb und 30 Platten für 40 RM. zu verkaufen.

Hamborn, Koloniestraße 25.

Vollständige, gut erhaltene Garnitur
schw. Marmor für Waschtisch und zwei Nachtschränken, sowie großer geschliffener Spiegel aus dreistöckigem Kleiderfach abzugeben.

H. Bruchhausen, Heinrichstr. 28, II. Etg.

Gut erhaltener Vertiko und Küchentisch
billig abzugeben.

Joachim Jacobs, Alfumer Straße 61.

Schöne Sammlung Bilder

(Dba) mit Scheds abzugeben, daselbst zwei Platten, 20 cm Durchmesser (Köpfe Mozart und Beethoven) und zwei Handkerchiefe, Fester und Tiras zu verkaufen.

Duisburg-Beed, Sachlenstraße, Trinkhalle.

Gut erhaltener Buchsenanzug
mit Mantel, alles gut erhalten, für Bierzechn- bis Sechzehnjährigen, für 40 RM. zu verkaufen.

Joh. Peters, Duisburg-Beed, Mottenstraße 31.

Gut erhaltener Zimmerofen

sowie Wohnzimmerlampe billig zu verkaufen.

Hamborn, Lothringer Straße 7, zweite Etage von unten.

Schönes Heimkino
(Alfa) gebraucht, aber tadellos in Ordnung, mit einigen guten Filmen, billig abzugeben.

Duisburg-Beed, Rheinstraße 52, vtr.

Gut erhaltener weißer Herd

mit Fliesenwand billig zu verkaufen.

Nordheim, Hamborn, Sterkrader Straße 15, zweimal schellen.

Radio-Batteriergerät
fast neu, Marke Nora, drei Röhren, ohne Lautsprecher, mit neu gel. Akkumulator, sofort zum Preise von 10 RM. zu verkaufen.

Dietrich Metes, Duisburg-Beed, Mittenstraße 21, vtr.

Neue Gaiselorgel
zweitüriger Kleiderfach, Metallbettstelle mit Stühlen nebst Konsole zu verkaufen.

S. Altm., Mundenstraße 1, vtr.

Notenblätter
für Klavier, billig abzugeben.

Duisburg-Beed, Mottenstraße 38, II. Etg.

Gut erhaltener elsenbeinfarb. Tiefbaulinderwagen

für 20 RM. zu verkaufen.
S. Hamborn, Felsstraße 63.

Gebr. gut erhaltener Tiefbaulinderwagen
wegen Blagmangels billig zu verkaufen.

Walter Bartholt, Duisburg-Beed, Marktplatz 13, III. Etg.

Sehr gut erhaltener Photoapparat

9 x 12, „Boigtänder“, 1:4,5, Bodenauszug, Comput-Verdicht, Lebertafel und Stativ, für 25 RM. zu verkaufen.

Duisburg, Hansastraße 134.

Zwei Küchenschränke

ein Tisch, drei Stühle, zu verkaufen.

Duisburg-Beed, Derwarthstr. Nr. 32, I. Etg., einmal schellen.

Gut erhaltene Nähmaschine

preiswert abzugeben.

Kaiser-Wilhelm-Straße 289.

Schwarzer Winterpaletot
Größe 52, wie neu, reine Ware, auf Seide gefüttert, billig abzugeben.

Duisburg-Beed, Karolingerstr. 17, I. Etage.

Gut erhaltener Staubsauger

220 Volt, mit Zohn billig zu verkaufen.

Duisburg-Beed, Karolingerstr. 17, I. Etage.

Begen Aufgabe des Haushaltes

Küche, Schlafzimmer und andere Sachen zu verkaufen.

Kaiser-Wilhelm-Straße 280, I. Etage.

Großes, gut erhaltenes Fellhaupelstern

zu verkaufen.

Hamborn, Duerbrudstr. 123, vtr.

Aquarium

mit Ständer und vier Goldfischen und großer Vogelfisch zu verkaufen.

H. Bruchhausen, Heinrichstr. 6, 3. Etage rechts.

Neue Waage

mit Kasten und Zubehör, ferner kleines Affordion (21 Tassen) mit Koffer billig abzugeben.

Karl Schmidt, Duisburg-Beed, Wobwinstraße 44.

Bandoneon

100-tönig, mit Koffer und Noten zu verkaufen.

Duisburg-Beed, Immenhof 56, 2. Etage.

Gut erhaltene Wohnzimmerlampe

billig zu verkaufen.

Duisburg-Beed, Schillstraße 84, I. Etage.

Elektr. Heimkino

mit Bildern und Filmen und große Puppe, 85 cm, billig zu verkaufen.

H. Marxloh, Emilstr. 56, part.

Kinderportwagen

gut erhalten, zu verkaufen.

Duisburg-Beed, Karolingerstr. 75.

Blauer Kinderwagen

billig abzugeben.

Duisburg-Beed, Löhstraße 121, part. e.

Gut erhaltenes großes Schaufelstern

billig zu verkaufen.

H. Meyer, Duisburg-Beed, Karolingerstr. 12.

Ein Holländer, ein Fellhaupelstern

ein großer Vogelfisch und mehrere Aquarien, alles in gut erhaltenem Zustand, äußerst billig zu verkaufen.

Hamborn, Rüdertstraße 76, obere Etage.

Stechmangel

und niedriger Waschküchenschrank, wenig gebraucht, äußerst billig abzugeben.

Duisburg-Beed, Heerstraße 339 (am Grunewald).

Herrenfahrrad

(Nismardrahmen) und Kinderfahrrad, fast neu, zu verkaufen.

Duisburg-Beed, Mottenstraße 74, part. e. links.

Gut erhaltener Waschküchenschrank

wenig gebraucht, billig abzugeben.

H. Meyer, Duisburg-Beed, Karolingerstr. 34, I. Etage.

Wurfschiffmaschine

für Hausfluchtungen, zehn Liter, billig zu verkaufen; Damenfahrrad, gebraucht, für 5 RM. und moderne neue Wohnzimmerlampe, neu, für 6 RM. abzugeben.

Gumbach, Duisburg-Beed, Wangelmer Straße 110, 2. Etage.

Dreiflammiger Wascherd

Herrenfahrrad, großes Bild und fünfarmige Wohnzimmerlampe billig zu verkaufen.

Hamborn, Johannismarkt 10, 2. Etage, zweimal schellen.

Sehr gut erhaltene, weiß lackierte Holzbettstelle

mit neuem Patentrahmen, Nachtkonsolen und weißen Stuhl für 25 RM. und Küchenbüfett für 15 RM. zu verkaufen.

Duisburg-Beed, Andreas-Hofer-Straße 31, I. Etage.

Motorrad
DKW, Zweiganggetriebe, fahrbereit, für 90 RM. zu verkaufen.

Wehofen, Schachtstraße 30.

Gasbadofen
für 8 RM. zu verkaufen.

Hamborn, Auguststraße 10, I. Etage.

Gut erhaltene Küche

billig zu verkaufen.

Hamborn, Neustraße 19.

Anabenfahrrad

komplett, fast neu, elektr. Lichtanlage, für 25 RM. zu verkaufen.

H. Schmiegler, Kringelkamp Nr. 1.

Zweitüriger Kleiderfach

sehr gut erhalten, für 12 RM. zu verkaufen; dolelch Cello und B. Klarinette, zu jedem Preis abzugeben oder irgend ein anderes Instrument zu kaufen gesucht.

Hamborn, Rantenbergr. 52 a oben. Obere Etage bitte zweimal lange drücken.

Gut erhaltenes Kinderklappstühlchen

für 4 RM. zu verkaufen.

Hermann Schepers, Duisburg-Beed, Laar, Jahnstraße 67.

Herrenfahrrad

jedoch ohne Bereifung, für 2,50 Reichsmark abzugeben.

H. Altm., Bruchstraße 89, 2. Etage.

Anabenmantel

für zwölf- bis vierzehnjährigen, ein ein Beloutepid, 2 x 3, billig zu verkaufen.

Kolnstr., Hamborn, Johann-Broweileit-Straße 19.

Achtung!

Ein Paar Räder für Federwagen, fast neu, etwa 82 cm Durchmesser, zwei Federn, vier Bügel und Federanfertigung, komplett, preiswert zu verkaufen.

Homburg (Niederbein), Moonstraße 1.

Elektr. Wasselleisen

Marke Grogg, verchromt, zweimal gebraucht, Neumert 17 RM., für 10 RM. zu verkaufen.

H. Altm., Duisburg, Wörthstraße 118a.

Kinderportwagen

gebraucht, zu verkaufen.

Hamborn, Markgrafenstraße 82.

Drei komplette, gut erhaltene Märklin-Spielzeugen

zusammen für 3 RM. abzugeben.

Hamborn, Weidstraße 64.

Radio-Gleichstromgerät

billig zu verkaufen.

Montenbrud, Duisburg, Christianstraße 17.

Flott singende Kanarienhähne